



GENSHAGENER
FORUM

für deutsch-
französischen Dialog

FORUM DE
GENSHAGEN

pour le dialogue
franco-allemand

Die wirtschaftliche und soziale Lage in Deutschland und Frankreich und die deutsch-französischen Beziehungen: Eine vergleichende Umfrage

Eine Umfrage von *Harris Interactive*
für die *Stiftung Genshagen* und das *Institut Montaigne*

Durchgeführt im Rahmen des V. Genshagener Forums
(20. – 21. November 2014)

Vom 3. bis 13. Oktober 2014 online durchgeführte Umfrage:

- In Frankreich: 1000 für die französische Bevölkerung repräsentative Einzelpersonen ab 18 Jahren
- In Deutschland: 1000 für die deutsche Bevölkerung repräsentative Einzelpersonen ab 18 Jahren
- Quotenauswahlverfahren anhand folgender Merkmale: Geschlecht, Alter, sozioprofessionelle und regionale Zuordnung des/der Befragten

Die Stiftung Genshagen und das Institut Montaigne bringen jedes Jahr über einhundert aus Frankreich, Deutschland und anderen europäischen Ländern kommende Entscheidungsträger und Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Diplomatie, Wissenschaft, Kultur und Medien im Rahmen des sogenannten *Genshagener Forums* zusammen. Dieses bietet die Gelegenheit, über ein für die Zukunft Europas zentrales Thema und über die Rolle Frankreichs und Deutschlands als maßgebliche Akteure der Union zu diskutieren. Das Forum findet 2014 zum fünften Mal statt und widmet sich den Herausforderungen, denen sich Europa nach einer Wirtschafts- und Finanzkrise zuvor nicht gekanntes Ausmaßes heute zu stellen hat. Um über dieses Thema zu diskutieren und Zukunftsperspektiven zu entwickeln, organisieren die Stiftung Genshagen und das Institut Montaigne einen zweitägigen offenen und interdisziplinären Dialog.

Mit Blick auf diese Veranstaltung hat Harris Interactive zwei repräsentative Stichproben von Deutschen und Franzosen befragt, um zu erfahren, **wie sie die deutsch-französischen Beziehungen wahrnehmen, wie sie die wirtschaftliche Situation in ihrem Land und in der Europäischen Union beurteilen und welche Lösungen sie befürworten und gerne umgesetzt sehen würden.**

Das wichtigste Ziel der Umfrage 2014 bestand somit darin, zu erheben, wie sich **die Wahrnehmung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich** seit den bereits 2011¹, 2012² und 2013³ durchgeführten Umfragen entwickelt hat. Über dieses erste Meinungsbarometer hinaus ging es zum anderen darum zu verstehen, **wie sich die aktuelle wirtschaftliche Konjunktur auf das Leben der Befragten auswirkt, und herauszufinden, welche Reformstrategien sie erwarten, um die wirtschaftliche Situation zu verbessern und gleichzeitig eine bessere Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt zu ermöglichen.**

Wie sehen die Franzosen und die Deutschen ihr Leben und welche Erwartungen haben sie unter den aktuellen krisenhaften Bedingungen? Wie beurteilen sie die angestrebten Reformen zur Wiederbelebung des Wirtschaftswachstums? Sehen die französische und die deutsche Bevölkerung in einer Neuordnung der Arbeitsverträge, in einer Reform des Ausbildungssystems oder in der Arbeitsplatzsuche jenseits des Herkunftslandes umsetzbare Lösungen im Kampf gegen die Jugendarbeitslosigkeit?

¹ Im Rahmen des *Genshagener Forums* von 2011 durchgeführte Umfrage mit dem Titel [„Migration und Integration in Frankreich, Deutschland und Europa“](#).

² Im Rahmen des *Genshagener Forums* von 2012 durchgeführte Umfrage mit dem Titel [„Einstellungen zur Energiepolitik in Frankreich, Deutschland und Europa und zu den deutsch-französischen Beziehungen“](#).

³ Im Rahmen des *Genshagener Forums* von 2013 durchgeführte Umfrage mit dem Titel [„Die deutsch-französischen Beziehungen, die Europäische Union und der Mittelmeerraum“](#).

Was sind die wichtigsten Ergebnisse dieser Umfrage?

In Bezug auf die deutsch-französischen Beziehungen

- 91% der befragten Franzosen nennen spontan Deutschland als **wichtigsten Partner** ihres Landes innerhalb der Europäischen Union, 78% der Deutschen führen Frankreich an (2013 waren es 93% der Franzosen und 81% der Deutschen).
- **Die Qualität der deutsch-französischen Beziehungen** erhält keine Bestnoten. Auf einer zehnstufigen Skala gaben ihnen die befragten Franzosen eine durchschnittliche Bewertung von 5,9 und die Deutschen bewerteten sie mit 6,6. Ihre Rolle als „Motor Europas“ wird hingegen positiver gesehen: 7,6 von 10 Bewertungspunkten bei den Franzosen und 8 von 10 bei den Deutschen.
- Eine **Ausweitung der Machtbefugnisse der Europäischen Union** wird nur von einer seit 2012 immer kleiner werdenden Minderheit der Bevölkerung (26% der Franzosen und 20% der Deutschen) gewünscht: ein Rückgang von 6 Punkten in Frankreich und von 14 Punkten in Deutschland.

In Bezug auf die wirtschaftliche und soziale Situation in beiden Ländern

- Eine Mehrheit der Franzosen erklärt, eine **kontinuierliche Verschlechterung verschiedener Aspekte ihres Alltagslebens** zu erleben, während die Deutschen ihre Situation weniger negativ sehen.
- Franzosen wie Deutsche sind der Ansicht, dass eine Kombination aus Spar- und Konjunkturpolitik das richtige Mittel ist, um das **Wirtschaftswachstum** wieder anzukurbeln.
- Was das gravierende Problem der Jugendarbeitslosigkeit betrifft, lehnt eine große Mehrheit der Franzosen und der Deutschen die **Einführung eines spezifischen, mit weniger Sicherheiten ausgestatteten Arbeitsvertrages** ab (70% der befragten Franzosen und 72% der befragten Deutschen sprechen sich gegen diese Idee aus). Stattdessen befürworteten sie eher den Ausbau von berufsorientierten Ausbildungsgängen (82% und 73%), die Ausweitung der Arbeitsplatzsuche über die nationalen Grenzen hinweg (54% in beiden Ländern) und die Schaffung einer gemeinsamen europäischen Ausbildungspolitik (dafür sind 48% der Franzosen gegenüber 54% der Deutschen).

Teil 1 – Wie Franzosen und Deutsche die deutsch-französischen Beziehungen wahrnehmen: ein starkes Bündnis, das zunehmend mit Skepsis und Misstrauen gegenüber Europa konfrontiert ist

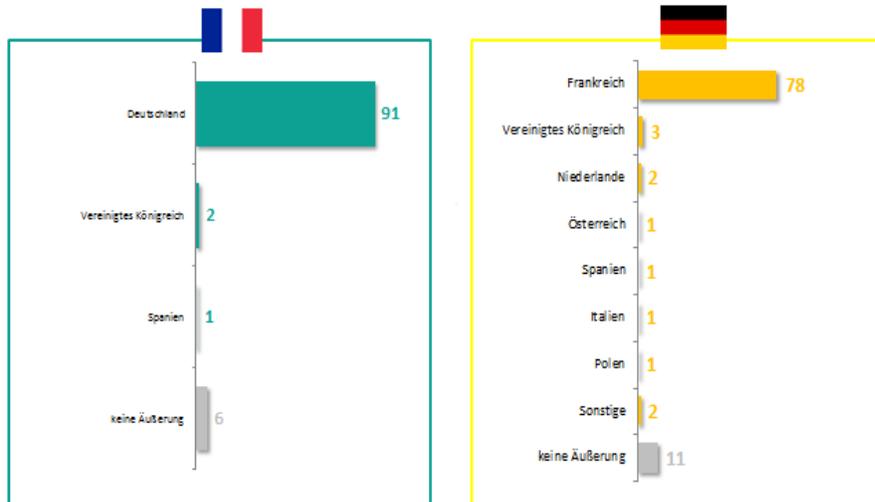
Die deutsch-französische Partnerschaft: Allseits bekannt und wahrgenommen, zeigt sie doch einige Anzeichen von Brüchigkeit

Innerhalb der mittlerweile 28 Mitglieder umfassenden Europäischen Union scheinen Deutschland und Frankreich zwei Staaten zu sein, die einen Sonderstatus innehaben. Ihre faktische Vormachtstellung hat im Laufe der Jahrzehnte dazu geführt, dass diese Partnerschaft als der „**Motor Europas**“ betrachtet wird. Dass die beiden Länder ein Tandem bilden, wird nach wie vor als unbedingt nötig betrachtet: **91% der Franzosen nennen Deutschland als wichtigsten Partner ihres Landes, gegenüber 78% der Deutschen, die Frankreich anführen.** Seit der ersten Durchführung dieses Meinungsbarometers im Jahr 2011 hat sich diese Wahrnehmung verstärkt: Insgesamt gesehen ist sie bei den befragten Deutschen um 6 Punkte und bei den Franzosen um 13 Punkte gestiegen. 2014 kam es jedoch erstmals in diesen drei Jahren zu einem Rückgang: um 2 Punkte in Frankreich und um 3 Punkte in Deutschland.

Was die Qualität der deutsch-französischen Beziehungen betrifft, **so werden diese von den Franzosen nach wie vor weniger positiv gesehen als von den Deutschen. Erstere geben ihnen eine Durchschnittsnote von 5,9 von 10, letztere von 6,6 von 10.** Auch wenn dies keine sehr hohen Bewertungen sind, liegen diese Noten doch über dem Durchschnitt von 5 von 10. Die höchsten Bewertungen (Noten von 8 bis 10) kommen indessen je nach Land von zwei unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen: In Frankreich geben diejenigen Befragten den deutsch-französischen Beziehungen die besten Noten, die über Abitur und mindestens einen Bachelor verfügen und sich außerdem für größere Machtbefugnisse der EU aussprechen (23% gegenüber 15% der französischen Gesamtbevölkerung), während es in Deutschland eher die weniger gut ausgebildeten (39% der wenig oder kaum ausgebildeten Deutschen gegenüber 26% der Gesamtbevölkerung) und aus dem Arbeitermilieu stammenden Befragten sind, die das deutsch-französische Verhältnis positiv wahrnehmen.

Welches Land der Europäischen Union (EU) ist Ihrer Meinung nach der wichtigste Partner Frankreichs/Deutschlands?
(offene Frage, spontane Antworten)

- Gesamtheit, in % -



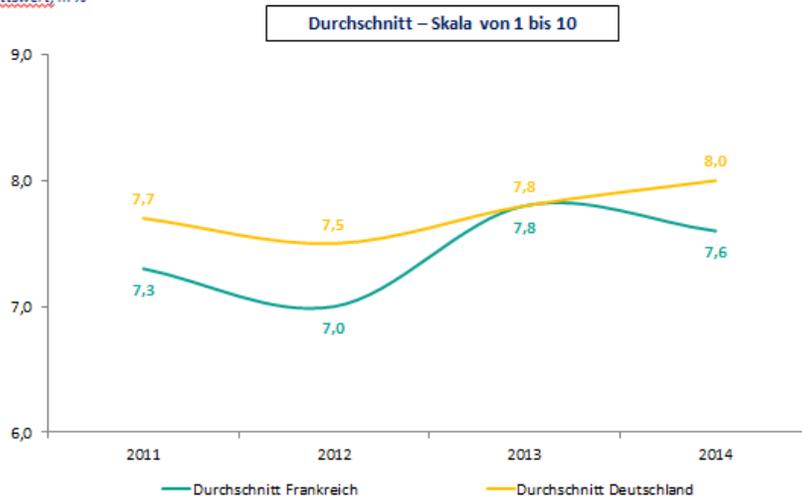
In Übereinstimmung mit dem leichten Rückgang der Nennung Deutschlands oder Frankreichs als wichtigstem Partner des eigenen Landes **zeigt die durchschnittliche Bewertung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern 2014 im Vergleich zum Vorjahr eine Stagnation (in Frankreich) oder sogar einen Rückgang (-0,4 Punkte in Deutschland).**

Deutsche und Franzosen hängen an ihrer Beziehung zueinander – im Herzen eines Europa, dessen Integration immer weniger gewünscht ist

Die Rolle als „Motor Europas“, die das deutsch-französische Tandem spielt, wird vom Großteil der befragten Deutschen und Franzosen positiv bewertet. **Wenn es darum geht, die Bedeutung der beiden Staaten für die Entwicklung Europas zu bewerten, vergeben die Bürgerinnen und Bürger dieser beiden Länder ohne zu zögern Höchstnoten (8 von 10 Punkten in Deutschland und 7,6 von 10 in Frankreich).** Insbesondere die älteren Deutschen und Franzosen, die dem europäischen Einigungsprozess traditionell positiv gegenüberstehen, bewerten die deutsch-französischen Beziehungen als besonders wichtig innerhalb der Union (77% bzw. 71% von ihnen bewerten sie mit mindestens 8 von 10 Notenpunkten gegenüber 64% bzw. 55% der Gesamtheit ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger).

Geben Sie eine Note zwischen 1 und 10, um die Bedeutung, die die deutsch-französischen Beziehungen für die Zukunft Europas Ihrer Meinung nach haben, einzuschätzen. 1 bedeutet, dass die Beziehungen Ihrer Meinung nach keine Rolle für die Zukunft Europas spielen und 10 bedeutet, dass sie Ihrer Meinung nach sehr wichtig sind. Dazwischen liegende Noten erlauben eine Differenzierung Ihrer Einschätzung.

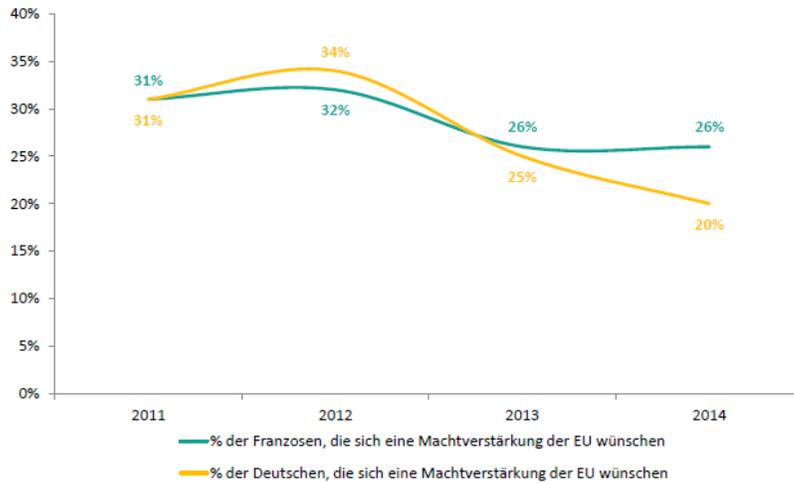
- Durchschnittswert, in % -



Sehr uneinig zeigen sich Franzosen und Deutsche indessen im Hinblick auf den Grad der europäischen Integration, den sie sich für die Zukunft wünschen: 39% der befragten Franzosen und 50% der befragten Deutschen wünschen sich, dass der Weg hin zu einem Europa eingeschlagen wird, in das die Nationalstaaten weniger stark eingebunden sind als heute. 35% bzw. 29% bezeichnen sich als zufrieden mit dem Status Quo. Nur 26% der befragten Franzosen und 20% der Deutschen geben an, sie wünschten sich eine Entwicklung hin zu einem föderalen Europa. Ein Abbröckeln des Wunsches nach einer stärkeren europäischen Integration lässt sich seit 2012 beobachten (minus 14 Punkte in Deutschland und minus 6 Punkte in Frankreich) – ein deutlicher Bruch zu der vor diesem Zeitpunkt feststellbaren Zunahme dieses Wunsches. Der Rückgang der Unterstützung für das Föderalismus-Vorhaben ist begleitet von der Zunahme eines Euroskeptizismus, der in Deutschland inzwischen eine knappe Mehrheit hat: Jeder zweite deutsche Bürger (50%) bekennt sich zu dieser Haltung, und sie nimmt seit 2011 stetig zu (um 18 Punkte), was auch für Frankreich gilt, wenn auch nicht im selben Maße (39%; plus 15 Punkte).

Wollen Sie, dass die Europäische Union zukünftig mehr Macht ausübt, während die Mitgliedstaaten der EU weniger Macht erhalten?

- Gesamtheit, in % -



Teil 2 – Lösungen, die im Hinblick auf ein besseres Wirtschaftswachstum gesehen werden: Angesichts einer sich in den Augen der Franzosen massiv verschlechternden Situation wird eine Kombination aus Spar- und Konjunkturpolitik erwartet

Aufgrund seiner Wirtschaftskraft und der erfolgreichen Eindämmung seines öffentlichen Defizits galt Deutschland lange Zeit als europäischer Musterschüler. Seit 2012 erlebt es nun eine Verlangsamung seines Wirtschaftswachstums.

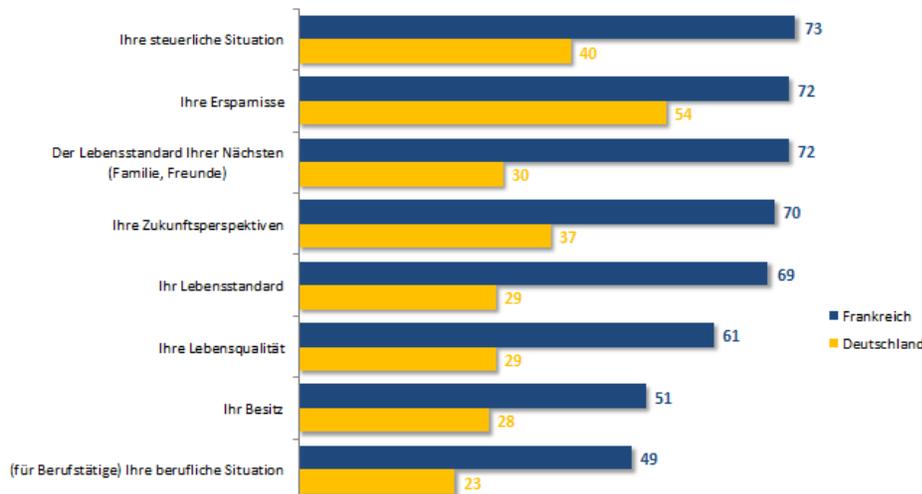
Das Gefühl einer allgemeinen Verschlechterung – stärker empfunden von den Franzosen als von den Deutschen

Fragt man danach, wie sich verschiedene Bereiche ihres Lebens in ihrer Wahrnehmung entwickelt haben, so unterscheiden sich die Franzosen insofern von den Deutschen, als dass sie mehrheitlich alle abgefragten Punkte negativ sehen und angeben, ihre Situation habe sich in diesen Bereichen in den letzten fünf Jahren verschlechtert. Diesseits des Rheins hingegen haben sich in der Wahrnehmung der Befragten nur die Ersparnisse negativ entwickelt, so eine Mehrheit der Deutschen (54% resp. 72% der Franzosen). Negative Bewertungen in Bezug auf andere Lebensbereiche sind bei den deutschen Befragten eher selten.

Der Blick in die Details zeigt, dass sich in den Augen jedes vierten Franzosen seine berufliche Situation verbessert hat, während die Hälfte eine Verschlechterung sieht. Bei den befragten Deutschen sind es 44% und 23%. 17% der befragten Franzosen und 43% der Deutschen geben an, ihre Lebensqualität habe sich verbessert; in Bezug auf ihre Vermögenslage gilt das für 16% der Franzosen und 38% der Deutschen. Was ihren individuellen Lebensstandard betrifft, so sehen 14% der Franzosen eine Verbesserung gegenüber fast vier von zehn Deutschen (39%). Eine Verbesserung des Lebensstandards der Personen, die den Befragten nahe stehen (Familie, Freunde), wird ähnlich häufig gesehen (9% bzw. 39%). Weniger als ein Drittel der Deutschen ist der Ansicht, dass ihre Zukunftsperspektiven eine positive Entwicklung nehmen (33%) und sich ihre steuerliche Situation verbessert hat (19%) – Zahlen, die gleichwohl erheblich über denen in Frankreich liegen (11% bzw. 6%). In beiden Ländern gehören die Führungskräfte zu denjenigen Bevölkerungsgruppen, die am ehesten eine Verbesserung in den verschiedenen Dimensionen verspüren, obgleich dieser größere Optimismus dennoch in der Minderheit bleibt, auch bei den am stärksten privilegierten Bevölkerungsgruppen.

Welche der folgenden Bereiche haben sich im Laufe der letzten fünf Jahre deutlich verbessert, eher verbessert, eher verschlechtert, deutlich verschlechtert oder weder verbessert noch verschlechtert?

- Gesamtheit in % der Antworten „Verschlechterung“ -



Eine Kombination aus Spar- und Konjunkturpolitik wird als wirksames Mittel zur Wiederbelebung des Wachstums gesehen

Auf die Frage, welche Maßnahmen sie für wirksam halten, um das Wirtschaftswachstum in ihrem Land anzukurbeln, nennen die befragten Franzosen am häufigsten eine Reduzierung der Staatsausgaben (88%; 60% halten eine solche Reform sogar für sehr wirksam), gegenüber 65% der Deutschen. Letztere können

sich eher auf **Steuererleichterungen für die Haushalte (80%)** einigen, was auch von **76% der Franzosen** als wirksames Mittel betrachtet wird. Die befragten Personen halten damit eine geringere Besteuerung der Individuen für wirksamer als Steuererleichterungen für Unternehmen (6 Punkte mehr in Frankreich und 28 Punkte mehr in Deutschland). **Fast sieben von zehn befragten Personen (72% der Franzosen und 69% der Deutschen) befürworten eine Anhebung der Niedriglöhne** – eine konjunkturpolitische Maßnahme, die besonders bei den Anhängern der Linken großen Zuspruch findet. Festzustellen ist schließlich, dass nach Meinung von 57% der Franzosen und 45% der Deutschen die Ernennung eines gemeinsamen Finanzministers auf europäischer Ebene das Wachstum auf dem Kontinent wieder ankurbeln könnte, während nur ein Viertel von ihnen (25% der Franzosen und 23% der Deutschen) der Ansicht sind, es wäre hilfreich für ihr Land, aus der Eurozone auszutreten.

Teil 3 – Eine differenzierte Wahrnehmung der vorgeschlagenen Lösungen für eine bessere Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt: Ablehnung einer besonderen Behandlung der Jugend und einer Suche nach tiefgreifenden Reformen

Der Zugang zum Arbeitsmarkt ist nach wie vor die Hauptsorge der Gesellschaft, insbesondere im Hinblick auf junge Menschen, die über weniger Berufserfahrung verfügen als die Älteren und größere Schwierigkeiten haben, einen Arbeitsplatz zu finden. Nach Zahlen der OECD⁴ liegt die Arbeitslosenquote der unter 25-Jährigen bei 22,9% bzw. bei 8,1% der jungen erwerbsfähigen Franzosen und Deutschen.⁵

Eine klare Zurückweisung eines Sonderstatus für junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und die Hoffnung, dass die Prioritäten im öffentlichen Bildungswesen neu gesetzt werden

Eine große Mehrheit der befragten Franzosen (70%) und Deutschen (72%) ist dagegen, spezifische Arbeitsverträge für junge Arbeitnehmer zu entwickeln, die flexibler und weniger verpflichtend sind. Diese Ablehnung ist besonders stark, wenn sie von der Zielgruppe dieser Maßnahme vorgebracht wird, also von jungen Menschen (76% der befragten Franzosen zwischen 18 und 34 Jahren und 80% der befragten Deutschen zwischen 18 und 29 Jahren), oder von denjenigen, die in besonders prekären Verhältnissen leben

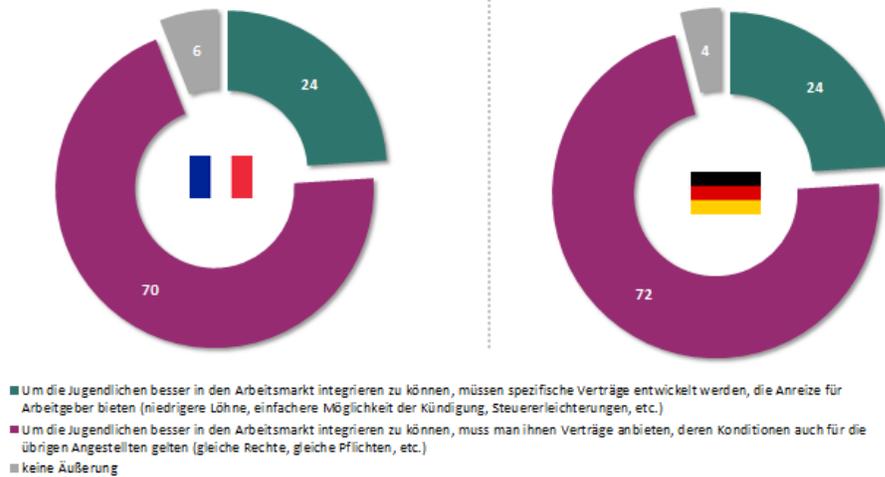
⁴ OECD-Quelle : OCDE, Daten zum Arbeitsmarkt, nach Geschlecht und Alter – indicateurs, <http://stats.oecd.org>

⁵ Die Arbeitslosenquote der deutschen Jugendlichen scheint deutlich unter der Arbeitslosenquote der französischen Jugendlichen zu liegen. Allerdings muss die chronisch niedrige deutsche Geburtenrate berücksichtigt werden; denn diese wird wohl zu einem demographischen Ungleichgewicht führen, das wiederum signifikanten Einfluss auf den Arbeitsmarkt haben wird.

(79% der Franzosen mit einem Einkommen von weniger als 1000 Euro im Monat und 91% der deutschen Arbeitslosen).

Untenstehend sind Aussagen paarweise aufgelistet, die sich auf die Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt beziehen. Bitte wählen Sie pro Paar die Aussage, die Ihrer Meinung jeweils am nächsten kommt.

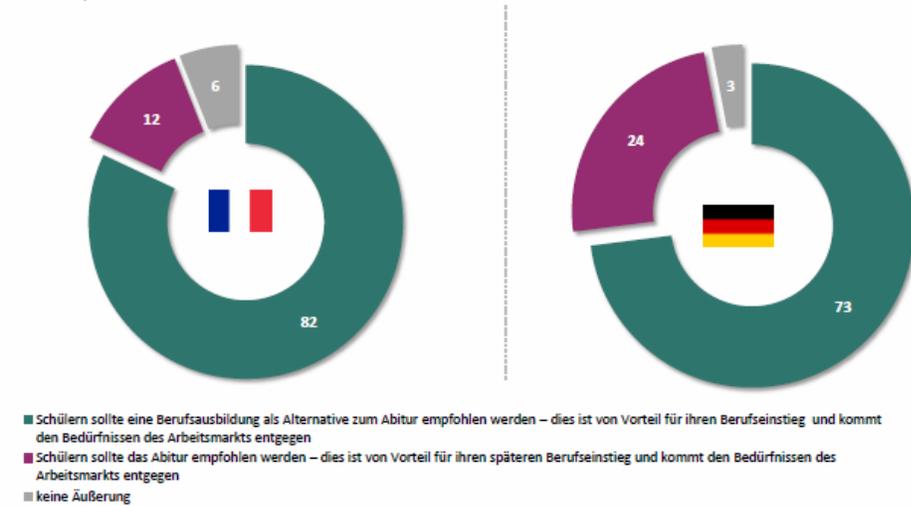
-Gesamtheit, in %-



Die befragten Franzosen und Deutschen sehen die Lösung eher in berufsorientierten Ausbildungsgängen (82% bzw. 73%) als in einem längeren Verbleib im allgemeinbildenden Schulsystem (12% bzw. 24%), das nicht mehr als Garant dafür gesehen wird, einen Arbeitsplatz zu finden. Während sich die älteren Franzosen besonders stark für diesen Ausbildungstyp aussprechen (91% der über 65-Jährigen), äußern ihre jungen Mitbürgerinnen und Mitbürger eine weniger klare, aber immer noch mehrheitliche Zustimmung (68% der 18- bis 24-Jährigen).

Unten stehend sind Aussagen paarweise aufgelistet, die sich auf die Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt beziehen. Bitte wählen Sie pro Paar die Aussage, die Ihrer Meinung jeweils am nächsten kommt.

- Gesamtheit, in % -



Über die Hälfte der befragten Franzosen und Deutschen ist der Meinung, dass Jugendliche ihre Arbeitssuche nicht auf ihr Herkunftsland beschränken sollten

Über die Weiterentwicklung des Berufsbildungssystems hinaus **erklärt mehr als die Hälfte der befragten Franzosen und Deutschen (54%), offen zu sein für die Idee, dass junge Arbeitssuchende in dem Land eine Beschäftigung suchen und ausüben, das hierfür die besten Chancen bietet, auch wenn es nicht ihr Herkunftsland ist.** Dem stehen **40% der Franzosen und 43% der Deutschen gegenüber, die einer Arbeitsplatzsuche im Herkunftsland den Vorzug geben.** Allerdings ist diese Öffnung über die nationalen Grenzen hinweg nur für bestimmte Kategorien der Befragten ein Thema, insbesondere für die am besten Ausgebildeten (60% der Franzosen, die über einen höheren Studienabschluss als einen Bachelor verfügen) sowie die Bevölkerungsgruppen mit dem höchsten sozioprofessionellen Status (66% in Frankreich). Umgekehrt zeigt das französische Beispiel, wie weit die eher fragilen Bevölkerungsgruppen (45% der Arbeiter, 47% der Personen, die einen niedrigeren Bildungsabschluss als das Abitur haben) von diesem internationalen Arbeitsmarkt entfernt sind.

Franzosen und Deutsche sind geteilter Meinung, wenn es darum geht, ob Ausbildungspolitik national oder europäisch organisiert werden sollte

Das Projekt eines „Europa der Ausbildung“ wird auf eine signifikante Weise – und mehr als von den Deutschen – von den jungen Franzosen unterstützt (54% der 18- bis 24-Jährigen). Hingewiesen sei aber auch

darauf, dass 68% der deutschen Arbeitslosen sich dagegen aussprechen (gegenüber 43% der Gesamtbevölkerung), was auch für 52% der Franzosen gilt, die über einen Bildungsabschluss unterhalb des Abiturs verfügen (gegenüber 46% der Gesamtheit ihrer Mitbürgerinnen und Mitbürger).

Unten stehend sind Aussagen paarweise aufgelistet, die sich auf die Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt beziehen. Bitte wählen Sie pro Paar die Aussage, die Ihrer Meinung jeweils am nächsten kommt.

- Gesamtheit, in % -



- Junge Arbeitsuchende sollten in dem Land eine Beschäftigung suchen und ausüben, das hierfür die besten Chancen bietet, auch wenn es nicht ihr Herkunftsland ist
- Junge Arbeitsuchende sollten zuerst in ihrem Herkunftsland und nicht im Ausland eine Beschäftigung suchen und ausüben
- keine Äußerung

Hinweis: Jede Weiterverbreitung dieser Ergebnisse muss Angaben zur Untersuchungsmethode, dem Durchführungszeitraum, den Auftraggebern – Institut Montaigne und Stiftung Genshagen – und dem durchführenden Institut – Harris Interactive – sowie zur Stichprobengröße beinhalten.

Zur Stiftung Genshagen

Die Stiftung Genshagen ist eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts, finanziert vom Land Brandenburg und der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Sie versteht sich als Ort der Begegnung und des Dialogs zwischen Akteuren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur. Ihr Ziel ist es, vor allem den Austausch zwischen Deutschland und Frankreich, aber auch mit Polen zu fördern, um das „Weimarer Dreieck“ im Herzen der Zivilgesellschaft mit Leben zu erfüllen. Ihre Aktivitäten untergliedern sich in die Arbeitsbereiche „Kunst- und Kulturvermittlung in Europa“ und „Europäischer Dialog – Europa politisch denken“.

Zum Institut Montaigne

Das im Jahr 2000 gegründete Institut Montaigne ist ein gemeinnütziger Verein und ein unabhängiges Ideenlabor. Es erarbeitet Vorschläge zu vier Politikachsen: staatliche Politik, sozialer Zusammenhalt, Wettbewerbsfähigkeit und öffentliche Finanzen. Seine Arbeiten richten sich an die öffentlichen Entscheidungsträger. Sie sind das Ergebnis einer gründlichen und kritischen Analyse- und Forschungsmethode, die den internationalen Vergleich im Blick hat. Zum Institut Montaigne gehören Unternehmenschefs, hohe Beamte, Akademiker und weitere Persönlichkeiten aus unterschiedlichsten Bereichen. Es wird ausschließlich privat finanziert, wobei keine Einzelspende mehr als 2% des jährlichen Budgets von 3 Millionen Euro ausmacht. Mit seinen Publikationen und den Veranstaltungen, die es organisiert, möchte das Institut Montaigne – ein Pionier unter den französischen Think Tanks – als Akteur im Rahmen der demokratischen Debatte einen Beitrag leisten.

Zu Harris Interactive

Harris Interactive France gehört zu den frühen Akteuren auf dem Feld der Marktforschungsinstitute. Unter der Leitung seiner Gründer Nathalie Perrio-Combeaux und Patrick Van Bloeme bietet das Institut innovative quantitative und qualitative Forschungsansätze, und dies sowohl in Frankreich als auch international. Mit der Kraft der Leidenschaft, dem Wunsch nach Innovation und der Überzeugung, dass sich die Märkte im Wandel befinden, begleitet Harris Interactive seine Auftraggeber bei der Bewältigung neuer Herausforderungen und geht mit ihnen innovative Wege.

Seit Juli 2014 gehört Harris Interactive Europa (zu dem Harris Interactive France, Deutschland und Großbritannien gehören) zu ITWP (einziger Anteilseigner von Toluna). Damit baut der internationale Konzern seine Präsenz in der Umfrage-Branche weiter aus.

Kontakt Harris Interactive in Frankreich:

Laurence Lavernhe – 39 rue Crozatier – 75012 Paris - Tel: 0033 1 44 87 60 94 – 0033 1 44 87 60 30 – llavernhe@harrisinteractive.fr

Jean-Daniel Lévy – Directeur du Département Politique & Opinion – Tel: 0033 1 44 87 60 30 – jdlevy@harrisinteractive.fr